

Pilgern zwischen den Jahren

Gruppe erkundet Kleinode in der Gemeinde Künzing

Künzing. Zur Ruhe kommen, Vergangenes Revue passieren lassen, Kraft tanken für die kleinen und großen Herausforderungen, die sich in naher Zukunft einstellen werden, und Danken für alles bisher Erreichte: Kaum ein Zeitraum eignet sich dafür besser als die Tage „zwischen den Jahren“, die eine gute Gelegenheit zum Entschleunigen bieten.

Viele Menschen haben dafür das Pilgern für sich entdeckt. So auch Silvia Ragaller. Sie hat sich nach eigenen Angaben „am Ostermontag 2006 mit dem Pilgervirus infiziert“ und ist mittlerweile offizielle Pilgerwegbegleiterin und Pilgerwegbeauftragte der Stadt Vilshofen. Für Samstag hatte die Pleintingerin mit Pfarrer Alfred Binder eine Wanderung entlang eines Teilstückes der Via Nova und des länderverbindenden alten Jakobsweges organisiert.

Ausgangspunkt war die Künzinger St. Laurentius Kirche, vor der die beiden kurz nach Mittag etwa 80 Pilger begrüßen konnten. Ein von Silvia Ragaller geschmückter Pilgerstab wurde auf der Strecke von Hand zu Hand weitergereicht. Der eingebundene Trauerflor erinnerte an den verstorbenen Pilgerbegleiter Wolfgang Matzke. Bevor sich die Gruppe auf den Weg begab, machte Pfarrer Binder auf den geschichtsträchtigen Boden der Gemeinde mit der St. Jakobuskirche in Zeitlarn aus dem achten Jahrhundert und dem Wirken des Hl. Severin in Künzing aufmerksam.

Auf ebener Strecke zog sich der Weg zunächst nach Langkünzing vor die Kapelle „Zur schmerzhaften Muttergottes“. Xaver Brumm, Vorsitzender des dortigen 181 Mitglieder zählenden Kapellenerhaltungsvereins, gab ausführlich Auskunft über die Geschichte des Kleinods. „Fast ein jeder von uns



Vor der St. Laurentius Kirche hießen Pfarrer Alfred Binder (2.v.l.) und Pilgerbegleiterin Silvia Ragaller (3.v.l.) die Pilger willkommen.

– Fotos: Brumm



Erster Stopp war an der Kapelle „Zur schmerzhaften Muttergottes“ in Langkünzing, zu der Xaver Brumm (r.) und Pfarrer Binder viel zu berichten wussten.

kennt Trauer, Verlust oder Enttäuschungen, die nicht am Ende eines Jahres so einfach abgegeben werden können. Ihnen soll die Muttergottes Trost spenden, da auch sie solche Schmerzen durchleben musste“, philosophierte der Geistliche in Bezug auf die Schutzpatronin. Am nächsten Halt, einer



Den Pilgerstab hatte Silvia Ragaller geschmückt. Der Trauerflor erinnerte an den im Jahr 2023 verstorbenen Pilgerbegleiter Wolfgang Matzke.

– Foto: Siglinde Brumm

Brücke über den Herzogbach-Abteiler, ermutigte Pfarrer Binder symbolträchtig, im Leben keine Brücken einzureißen, sondern – im Gegenteil – diese zu anderen Menschen aufzubauen.

Das darauffolgende Ziel der Pilgerschaft war die Kapelle der Familien Krenn/Schott in Herzogau,

welche der Madonna von Lourdes gewidmet ist. Eine kurze Strecke weiter verweilte die Gruppe vor einem Wegkreuz ein letztes Mal. „Diese Relikte aus vergangenen Tagen gehören zu unserer niederbayerischen Kultur, unserer Lebensart und unserem Glauben und werden hoffentlich auch von kommenden Generationen geschätzt und gewürdigt“, erbat sich der Geistliche. Mit der poetischen Geschichte der „Spuren im Sand“, vorgetragen von Silvia Ragaller, neigte sich der offizielle Teil des Pilgerns dem Ende entgegen.

Abschließend kehrten die Teilnehmer in Künzinger Pfarrheim ein, wo sie von den Ministranten und deren Eltern mit Kaffee sowie selbstgebackenen Torten und Kuchen bewirtet wurden. Dort nutzen eingefleischte Pilger die Möglichkeit, sich einen Stempel für ihren Pilgerpass zu holen. Einen Teil der Spenden dieses Tages dürfen die Altardiener in die Internationale Ministrantenwallfahrt nach Rom im Sommer dieses Jahres investieren. Der andere Betrag kommt dem Hospiz St. Ursula in Niederalteich zugute.

– bs